

# 10. internationales forum des jungen films

berlin  
19. 2. – 29. 2.  
1980

26

## OSENNIJ MARAFON

### Herbstmarathon

Land	UdSSR 1979
Produktion	Mosfilm, 6. Künstlerische Arbeitsgruppe
Regie	Georgij Danelija
Buch	Alexander Wolodin
Kamera	Sergej Wronski
Dekor	Lewan Schengelaja, Eleonora Nemetschek
Musik	Andrej Petrow
2. Regisseur	Juri Kuschnerev
Ton	Alexander Pogossjan
Schnitt	T. Jegorytschewa
Kostüme	S. Olschewskaja
2. Kameraleute	W. Kromas, N. Jablonowski
Trickaufnahmen	A. Renkow
Regieassistentz	J. Sudakowa, W. Drobyschew, W. Morosowa
Kameraassistentz	A. Chrustalew
Architekt	W. Titow
Beleuchtung	B. Larionow
Produktionsleiter	Witali Kriwonostschenko
Dramaturgie	R. Budanzewa
Darsteller	
Andrej Pawlowitsch	
Busykin	Oleg Bassilaschwili
Nina, seine Frau	Natalja Gundarewa
Alla	Marina Nejolowa
Bill Hansen	Norbert Kuchinke
Wassilij Ignatewitsch	
Charitonow	Jewgeni Leonow
Onkel Kolja	Nikolai Krjutschkow
Warwara	Galina Woltschok
und O. Bogdanowa, B. Brondjukow, W. Grammatikow, D. Matwejew, W. Medwedew, N. Podgorny, W. Poshidajew, L. Iwanowa, G. Semjonow, W. Firssow, R. Chobua	
Uraufführung	28. August 1979 Internationale Filmfestspiele Moskau
Format	35 mm, Farbe, 1 : 1.33
Länge	93 Minuten

### Inhalt

Jeden Tag muß Pawlowitsch ein wahres Marathon laufen, um seine Arbeit am Universitäts-Institut, seine Spazierläufe mit dem ausländischen Freund Bill durch die Straßen von Leningrad und seine außereheliche Beziehung zu der schönen Alla miteinander zu vereinen. Kurz gesagt, Pawlowitsch ist immer in Eile.

Als er sich bei Alla befindet, kommt deren Onkel und da er nicht weiß, daß Pawlowitschverheiratet ist, bietet er den beiden ein ihm gehörendes Zimmer an.

Als der Onkel fort ist, holt Alla eine Überraschung hervor: eine Jacke ausländischer Herstellung. Pawlowitsch verbringt die Nacht bei Alla. Im Morgengrauen kommt er nach Haus und versucht, die Jacke loszuwerden, aber seine Frau entdeckt sie und wirft sie aus dem Fenster.

Danach begegnet Pawlowitsch seiner verheirateten Tochter. Sie sprechen über die Beziehungen zwischen ihm und der Mutter; er begreift, daß er Alla verlassen muß, und teilt ihr dies mit. Aber er muß feststellen, daß seine Frau bereits alles weiß. Sie sagt ihm, daß sie ihm seine Freiheit geben will und verläßt die gemeinsame Wohnung. Pawlowitsch packt schon, um zu Alla zu gehen, als es an der Tür klingelt: seine Frau ist zurückgekommen. Am nächsten Tag treffen sich Bill und Pawlowitsch wieder zu ihrem gewohnten Langlauf, und die tägliche Routine beginnt von vorn.

Produktionsmitteilung

### Annotation zum Drehbuch

'Eine traurige Komödie' – so definierte der Regisseur Georgij Danelija das Genre des zukünftigen Films HERBSTMARATHON. Die ideell-künstlerische Tendenz dieses Films besteht im Verspotten menschlicher Untugenden wie Prinzipienlosigkeit, Unentschlossenheit, dem Unvermögen, seine Energie und Zeit für nützliche, fruchtbare, schöpferische Arbeit einzusetzen.

Der Held des Films, Busykin, verzettelt sein Leben, indem er an anderen Dienste erweist zum Schaden für sich selbst. Seine moralische Haltung ist ein Leben zwischen zwei Stühlen, d.h. in seiner Familie und 'außer dem Haus'.

R. Budanzewa, Dramaturgin

### Blick zurück in Trauer

Von Armen Medwedew

Es ist nicht schwer, den Film HERBSTMARATHON nachzuerzählen. Die dichte, dynamische Fabelstruktur enthält keine abschweifenden Verästelungen. Bei der Erinnerung an den Film richtet sich der 'Scheinwerfer im Kopf' immer wieder auf die Geschichte des Dolmetschers Andrej Busykin. Der über Fünfzigjährige verliebt sich in eine junge Kollegin, die Maschinenschreiberin Allotschka. Man prägt sich die qualvollen Einzelheiten von Busykins Schwanken zwischen Ehefrau und Geliebter fest ein und wird sie unter anderen Eindrücken nicht vergessen. Sie ziehen an uns vorbei – einer nach dem anderen –, die Menschen, die Andrej in einen Marathonlauf der brennenden Erledigungen und Aufgaben hetzen. Etwa der dänische Professor Hansen, der zur Unzeit in Leningrad auftaucht und Busykin mit Pedanterie und morgendlichem Trimmtrab ärgert. Dann die ehemalige Schulkameradin Warwara, die stets im unpassendsten Moment Busykins Hilfe braucht. Und Andrejs

Nachbar Charitonow; er arbeitet aus irgend einem Grund samstags und hat donnerstags frei ...

Doch höre ich jetzt mit dem Inhalt auf. Ich will Alexander Wolodins (Buch) und Georgij Danelijas (Regie) laut Untertitel 'traurige Komödie' nicht wie ein Brettspiel behandeln und vor dem Zuschauer und Leser eine Anzahl von 'Lebensweisheiten' aufbauen. Ich leugne nicht, daß viele Situationen des Films gerade deswegen in Erinnerung bleiben, weil sie bestimmte Assoziationen bewirken – wie etwa: mir (oder meinem Nachbarn, bei uns im Haus, an meinem Arbeitsplatz) ist einmal etwas Ähnliches passiert ...

Es wäre schade, das Gesehene auf Alltagskomik, auf eine 'Büroromanz' mit komischen und lehrreichen Folgen zu reduzieren. Denn der Film hinterläßt auch das Gefühl, mit etwas zutiefst Ernstem, Zerbrechlichem und Wichtigem in Berührung gekommen zu sein.

Wohl deshalb ist man nach dem Sehen versucht, den Hintersinn des Textes zu entschlüsseln und den Allegorien, die hinter den Bildern stecken, auf die Spur zu kommen. Es stimmt jedoch – die eindringlichen, unerbittlichen Bilder des Films behindern dieses Unterfangen. Das, was die Autoren so klar und so deutlich mitteilen, gibt genug Material für Überlegungen und Schlußfolgerungen.

Ich muß in Zukunft noch oft den Ausdruck 'die Autoren' benutzen, denn HERBSTMARATHON ist ein erfreuliches Beispiel für die Harmonie aller Kräfte – der Regie, Dramaturgie, der Schauspieler, der Musik, der Ausstattung ... Jeder konnte sich hier verwirklichen. Aber es ist weder Zufall noch Konvention, daß der Name des Drehbuchautors Alexander Wolodin über dem Filmtitel steht. Sowohl in den leuchtenden Farben der Komik als auch in den elegischen Tönen steckt Wolodins besondere Art, seine Umwelt zu sehen. Ein wolodinscher Held ist vor allen anderen Busykin. Ein Held? Darf man denn diesen Begriff auf einen Menschen anwenden, der gar nichts Heldenhaftes hat und der sich in Kompromisse, Lügen und ewige Hast verstrickt?

Also – wenn Busykin ein Held ist, dann doch wohl ein negativer? Und die notwendige Lehre wird uns als Beweis vom Gegenteil verabreicht? Nach so vielen Fragen muß eine klare Antwort kommen: ja oder nein. Aber der Film antwortet nicht mit ja oder nein.

In der Beurteilung von Menschen, die ihn interessieren, hat Wolodin nie das übliche 'Schubladenverfahren' akzeptiert. Dem gedankenlosen Lebermann, dem durchschnittlichen Mitläufer hätte er soviel Aufmerksamkeit nicht geschenkt.

Andrej Pawlowitsch Busykin ist ein begabter, feinfühligler Mensch, ungewöhnlich in seinen Träumen und Neigungen, fähig, anderen Rat zu geben. Damit man jedoch diesen Menschen in ihm sieht (und nicht den liebenswerten Pechvogel), ist die Beobachtungsgabe eines Georgij Danelija vonnöten. Das ist ein Regisseur, dem Gorkis Ausspruch 'das Bild muß umfassender sein als die Idee' auf den Leib geschrieben ist. In den besten Arbeiten Danelijas wird die Idee – sozial und sittlich – umfassend und genau zum Ausdruck gebracht. In HERBSTMARATHON sogar noch mehr als in den vorangehenden Filmen.

Andrej Busykin wird von Bassilaschwili dargestellt. Wenn man von den Rollen ausgeht, die er vorher gespielt hat, dann drohte ihm die Gefahr, auf einen ganz bestimmten Typ festgelegt zu werden. Anders in HERBSTMARATHON. Hier zeigt sich Bassilaschwilis Stärke in seiner Fähigkeit, einerseits Komplexität sichtbar zu machen, andererseits das auf den ersten Blick primitiv Scheinende zu nuancieren und überhaupt jeden Augenblick im Leben seines Helden offen, ohne vorhersehbares Ergebnis zu zeigen. Thema seiner Darstellung ist die menschliche Persönlichkeit unter der Bedingung von unerbittlichem Zeitdruck. Busykin ist immer in Eile und kommt permanent zu spät. Aber, wundern Sie sich nicht, er hetzt sich so ab, damit die anderen es gut haben. Andrejs Frau Nina soll glücklich und ruhig leben können. Der unter Schwierigkeiten heranwachsenden Tochter will Busykin das Leben erleichtern. Er hat Angst, die in ihn verliebte Allotschka zu kränken. Einem Schufft wird er nicht die Hand geben.

Seinen Studenten versucht Busykin den tieferen Sinn der Arbeit eines Dolmetschers verständlich zu machen. Und er träumt davon, 'seinen Dichter' ins Russische zu übersetzen. Und jedesmal geht alles schief, scheitern die guten Ansätze. Immer aufs neue in entsetzliche Zeitnot geratend, wirkt Busykin nur lächerlich.

Darin besteht das traurige Paradox der Existenz Andrej Pawlowitsch: die Dramen, die seinen Alltag bestimmen, enden in Unsinn und Verwirrung. Hier, meine ich, taucht die 'komische Schuld' des Helden auf, die von Regisseur und Dramaturg auf so intelligente Art entschlüsselt wird. Aufgrund seiner Gefühlsstruktur gelingt es Busykin nicht, die Trennungslinie zum echten Schmerz und wahren Mut zu überschreiten.

Aus Angst, seine Frau Nina (Natalja Gundarewa) mit einem Geständnis 'zu töten', terrorisiert er sie mit der virtuosen Erfindung immer neuer Ereignisse, die ihn der gemeinsamen Wohnung fernhalten, wie zum Beispiel: 'plötzliche Vorlesung'; 'unerwartetes Treffen mit Freunden'; 'Ausnüchterungszelle'; oder: die Brücken waren schon hochgezogen'.

Aus Mitleid mit der unglückseligen Warwara überläßt Busykin dieser sogar einen Arbeitsauftrag. Unsinnig und lächerlich erscheint Andrejs 'Aufstand' gegen die Karrieresucht und Gemeinheiten seines Universitätskollegen Scherschawnikow. Mal versteckt er sich 'aus Protest' vor ihm, mal demonstriert er in aller Öffentlichkeit seine Verachtung für Scherschawnikow und erstaunt und verärgert damit seine Umgebung.

Zur Apotheose der Busykinschen Unglücksfälle und Niederlagen wird schließlich, nicht zufällig, der Besuch seines Nachbarn Charitonow. Charitonow ist entschlossen, sich an seinem freien Donnerstag mit der Flasche zu vergnügen (möglicherweise aus Mangel an anderen Partnern). Der Besuch bei Busykin führt zu der vertückten Unternehmung, Pilze zu sammeln, und endet in einer Ausnüchterungszelle, wo der wißbegierige Professor Hansen nach kurzer Bekanntschaft mit Charitonow landet. Und wieder sind alle guten Absichten und Vorhaben Andrej Pawlowitschs auf der Strecke geblieben. Nun, vom Nachbarn sollte man zu den Leuten kommen, unter denen Busykin lebt und die tückischerweise immer zur Unzeit an seiner Seite auftauchen. Ohne diese Zusammenstöße mit seiner Umwelt ist der Held des Films nicht verständlich. Charitonow verlangt nichts und macht Andrej Pawlowitsch auch keine Vorwürfe. Er weiß einfach, wieviel dieser zu tun hat, wieviel überhaupt zu tun ist auf der Welt.

In anderem Kontext würde er uns auf den ersten Blick gefallen mit seiner Gutmütigkeit, Gescheitheit und allen Zügen, die dem sympathischen Helden Leonow sonst noch zu eigen sind.

Döch im HERBSTMARATHON zieht der Schauspieler die satirischen Register. Er deckt hinter der selbstbewußten Bescheidenheit, so scheint es, ein gesellschaftliches Übel auf. Man muß wieder an die gelungene Zusammenarbeit zwischen Regie und Dramaturgie denken, die es schafft, Situationen und Charaktere auf das Wesentliche zuzuspitzen. Es ist erstaunlich, wie das von allen Mitarbeitern des Films empfunden und interpretiert wurde...

Nach Bassilaschwili und Leonow muß ich unbedingt Natalja Gundarewa nennen. Sie beginnt die Darstellung der Nina auf der Ebene spaßiger familiärer Streitigkeiten und führt uns dann allmählich in das Drama einer Frau, die sich vor Einsamkeit und vor dem Altern werden fürchtet. Sehr gut auch Galina Woltschok. Ihre Warwara ist wirklich eine Erscheinung. Harmlos, von fast kindlicher Direktheit, ewig leidend und klagend ... Mutig und genau spielt Marina Nejolowa die Allotschka. Sie hat keine Angst, in ihrer lyrischen Helden Aggressivität und unbewußte Grausamkeit, die aus ihrer Sehnsucht nach Glück herrührt, zum Vorschein zu bringen.

Am Firmament der Charaktere in HERBSTMARATHON strahlen zwei Sterne besonders hell. Das sind der schon erwähnte Professor Hansen und Allotschkas Nachbar Onkel Kolja.

Das Erscheinen von Hansen im Kreisel der Ereignisse ist eine wahre Entdeckung. Ein eleganter unerschütterlicher 'weißer' Clown in der Manege, der alles Lächerliche und Verworrene in Busykins Alltag noch betont. Norbert Kuchinke, Journalist aus der BRD –

er spielt den Hansen – im Duett mit Leonow: eine 'Kaskadennummer', die ins Ausnüchterungszentrum führt, aber auch wieder heraus. Der Held Nikola Krjutschkow ist anders und zu etwas anderem da in diesem Film. Onkel Kolja ist nicht lächerlich und bringt uns auch nicht zum Lachen. Er versteht wirklich nicht, worum es geht, und er grämt sich aufrichtig über den Kummer seines Zöglings. Er verachtet Andrej Pawlowitsch ohne Augenzwinkern. Onkel Kolja – eine Randfigur, die in der Komödie ihren Platz hat wegen eben der Linie, die Busykin nicht überschreitet.

Vielleicht meinen einige Leser, daß das traurige Element allmählich das Komische im HERBSTMARATHON verdrängt. Aber nein: das Unvereinbare wird in diesem Film bis zum Schluß miteinander verbunden. Nur scheint unser Lachen immer häufiger eine Schutzreaktion vor tieferem Erkennen.

Die Autoren langweilen nicht mit rigider Moral und lassen uns gerade so die Diagnose der kranken busykinschen Seele stellen. Dazu lassen sie uns einmal mit Busykin allein. Ohne Alla (mit der hat er sich zerstritten), ohne Nina (sie ist fortgegangen), ohne Hansen, Charitonow, Scherschawnikow, Warwara. In diesem Augenblick erlebt Andrej eine an Begeisterung grenzende Erleichterung. Er ist allein, kann nach eigenem Ermessen schalten und walten, kann arbeiten, Entschlüsse fassen, träumen. Aber nach dem Willen des Schicksals – in der Komödie – folgt auf den glücklichen Aufschwung des Helden der Niedergang. Alle kehren zu ihm zurück, und alles rollt wieder in gewohnten Bahnen. Busykin läßt das nicht nur zu, sondern kapituliert regelrecht. Bereitwillig akzeptiert er die ironische Geste des Schicksals: mit dem unverwüstlichen munteren Hansen begibt er sich zum Trimmstrab 'der Gesundheit wegen'. Er rennt den Sorgen und Verpflichtungen buchstäblich davon, wenn auch nur für kurze Zeit und auf geringe Distanz. Da läuft ein guter, kluger, begabter Mensch, der weder seine Überzeugungen noch seine Handlungen verteidigen kann. Er läuft und läßt Jahre, Träume, Ideale hinter sich ... Ist das zum Lachen oder zum Weinen?

Aus : Sowjetskij, Ekran, 1980, No. 1

## Biofilmographie

Georgij Nikolajewitsch Danelija wurde am 25. Juli 1930 in Tbilisi geboren. 1955 absolvierte er ein Architektur-Institut und arbeitete danach auch kurz als Architekt. Ab 1958 besuchte er einen zweijährigen Regiekurs. Seine Diplomarbeit als Regisseur war der Kurzfilm *Toshe ljudi* (Auch Menschen), den er gemeinsam mit Igor Talankin (geb. 3. 10. 1927) nach einem Auszug aus Tolstois Roman 'Krieg und Frieden' drehte. Zusammen mit Talankin debütierte er 1960 mit dem Film *Serjoscha* als Filmregisseur. Dieser nach der gleichnamigen Erzählung von Wera Panowa gedrehte Film über einen kleinen Jungen erhielt auf dem XII. Internationalen Filmfestival von Karlovy Vary den Hauptpreis, auf dem III. Internationalen Filmfestival von Mexiko den Großen Preis und auf dem Festival von Vancouver ein Diplom. Sein dritter Spielfilm *Zwischenlandung in Moskau* wurde 1964 auf dem Internationalen Filmfestival von Cannes ausgezeichnet. Sein 7. Film *Mimino* erhielt 1977 auf dem Internationalen Filmfestival von Moskau einen Hauptpreis. HERBSTMARATHON wurde 1979 auf dem XXVII. Internationalen Filmfestival von San Sebastian der Große Preis zugesprochen. Danelija ist Verdienter Künstler der RSFSR (Russische Sozialistische Förderative Sowjetrepublik)

## Filme

### 1960 *Serjoscha*

Drehbuch: Wera Panowa, Georgi Danelija, Igor Talankin, nach der gleichnamigen Erzählung von W. Panowa. Regie: Georgi Danelija, Igor Talankin. Kamera: A. Nitotschkin (unter Leitung von Prof. Leonid Kosmatow). Dekor: W. Nisskaja. Musik: Boris Tschaikowski. Ton: Lew Trachtenberg

Darsteller: Borja Barchatow (Serjoscha), Sergej Bondartschuk (Korostelew), Irina Skobzewa (Marjana), Natascha Tschetschekina (Lidka), Serjoscha Metelizyn (Waska), Jura Koslow (Shenka), Aljoscha Dozenko (Schurik)

### 1962 *Put k pritschalu* (Der Weg zum Hafen)

Drehbuch: W. Konezki. Regie: Georgi Danelija. Kamera: A. Nitotschkin. Dekor: A. Borissow. Musik: Andrej Petrow. Ton: J. Fedorow

Darsteller: Boris Andrejew (Rossomacha), Oleg Shakow (Gastjew), L. Sokolowa (Marija), A. Metelkin (Wasska), W. Nikulin (TschePIN), Bruno Oja (Bruno)

### 1964 *Ja schagaju po moskwe* (Zwischenlandung in Moskau)

Drehbuch: Gennadi Schpalikow. Regie: Georgi Danelija. Kamera: Wadim Jussow. Dekor: A. Mjagkow. Musik: Andrej Petrow. Ton: Sergej Minerwin

Darsteller: A. Loktew (Wolodja), Nikita Michalkow (Kolka), Galina Polskich (Aljona), J. Steblow (Sascha), A. Aleinikowa, S. Bessedina, W. Babenko, W. Balakin, W. Bassow (Pilot), B. Bitjukow, A. Bogoljubow

### 1966 *Tridzat tri* (Dreiunddreißig)

Regie: Georgi Danelija. Musik: Andrej Petrow

Darsteller: Jewgeni Leonow, Sergej Martinson, Juri Saranzew, Inna Tschurikowa

### 1969 *Ne gorjui* (Nicht traurig sein! Verleihetitel in der DDR: Das Gastmahl der Rose)

Drehbuch: Rewas Gabriadse n.d. Roman 'Mein Onkel Benjamin' v. Claude Tillier. Regie: Georgi Danelija. Kamera: Wadim Jussow. Musik: Georgi Kantscheli

Darsteller: Sergo Sakariadse, Wachtang Kikabidse, Sofiko Tschiaureli, Anastassija Wertinskaja, Lia Gudadse, Weriko Andsepariadse, Ariadna Schengelaja

### 1975 *Afonija* (Verleihetitel in der DDR: Laß das mal Afonja machen)

Drehbuch: Alexander Borodjanski. Regie: Georgi Danelija. Kamera: Sergej Wronski. Musik: Moissej Weinberg

Darsteller: Leonid Kurawljow (Afonja), Jewgeni Leonow (Kolja), Jewgenija Simonowa (Katja), Saweli Kramarow (Jegosa), Nina Maslowa (Jelena), Borislav Brondukow (Pedul), W. Talysina, W. Dassow

### 1977 *Mimino*

Drehbuch: Rewas Gabriadse, Wiktorija Tokarewa, Georgi Danelija. Regie: Georgi Danelija; Kamera: Anatoli Petrizki. Musik: Gija Kantscheli. Dekor: B. u. E. Nemetschek

Darsteller: Wachtang Kikabidse (Waliko Misandari, genannt Mimino), Frunse Mkrtschjan (Chatschikjan), Jewgeni Leonow (Wolchow), Jelena Proklowa (Komarowa), Ruslan Mikaberidse (Giwi Iwanowitsch)

### 1979 OSENNIJ MARAFON (Herbstmarathon)

herausgeber: internationales forum des jungen films / freunde der deutschen kinemathek, berlin 30, welsersstraße 25 (kino arsenal)  
druck: b. wollandt, berlin 31